

Trotz Krise: Klima für Gründer ist günstig

Koblenzer Hochschulen fördern technologieorientierte Jungunternehmer – Förderprogramme nehmen Existenzängste und geben Ruhe zum Arbeiten

Staatsverschuldung, Euro-Verfall, unsichere Aktienmärkte: Die Krisenmeldungen der vergangenen Wochen sind wenig geeignet, Absolventen zu motivieren, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Dabei sind die Rahmenbedingungen gar nicht so schlecht. Gerade in Rheinland-Pfalz haben junge Unternehmen recht gute Startvoraussetzungen.

KOBLENZ. Wer einen technologieorientierten Betrieb auf die Beine stellen will, sollte dies in der Region Mittelrhein tun. Das sieht man zumindest bei KoNet so – dem Kooperationsnetzwerk für Existenzgründungen aus Koblenzer Hochschulen. Die Initiatoren glauben sogar, dass die Zeiten für Wachstum besonders gut sind.

Sieht es in Rheinland-Pfalz wirklich besser aus, als es das allgemeine Klima vermuten lässt? Manfred Graulich, Vorstandschef der Sparkasse Koblenz, sieht auf jeden Fall keinen Anlass, die Klageleider mitzusingen, mahnt aber auch: „Wachstum ohne Strategie kann gefährlich werden.“ Er weiß: So manche zu stürmisch wachsende Gründung wurde von den Fixkosten aufgefressen.

Umgekehrt gibt es für Graulich bei sorgfältiger Planung mit verlässlichen Partnern keinen Grund, auf Wachstum zu verzichten. Denn vor allem für technologieorientierte Unternehmen stehen die Chancen gut, weil sie über öffentliche Programme gefördert werden können. Das bestätigt auch Dr. Oliver Abert, der gemeinsam mit



Dr. Oliver Abert (links) und Maik Stange haben den Sprung von der Hochschule in die Selbstständigkeit gewagt. Im Technologiezentrum in direkter Nachbarschaft zur Koblenzer Uni haben sie optimale Arbeitsbedingungen. ■ Foto: Reinhard Kaltenbach

Maik Stange nach Studium und Praxisphase den Sprung von der Hochschule in die Selbstständigkeit wagte. Vor gut einem Jahr haben sie die im Technologiezentrum Koblenz – also in unmittelbarer Uni-Nähe – die junge Softwarefirma Numenus aus der Taube gehoben. Inzwischen sind sie zu vier. Denn die Gründer haben schnell

selbst machen können: Professionell programmieren, dazu Vertrieb und Verwaltung steuern – das erfordert Spezialisierung. Das wurde auch bei der jüngsten KoNet-Runde bei der Sparkasse deutlich, bei der neben Bankern und Beratern auch Unternehmer unterschiedlicher Generationen das Wort hatten. Die klare Botschaft: Junge Unternehmen sind vor allem dann er-

folgreich, wenn sie in die Tiefe und nicht in die Breite expandieren. Dies bestätigte auch Wolfgang Obhri, Gründer des Koblenzer Spezialmaschinenbauers KMW, der heute – vor allem für die Zulieferer der Automobilindustrie – weltweit aktiv ist. Und Numenus hat das Potenzial, eine ähnliche Erfolgsgeschichte zu schreiben. Denn die Firma entwickelt Soft-

ware, die aus dreidimensionalen Datensätzen in hoher Geschwindigkeit hochwertige Visualisierung entwickelt. Die Programme eignen sich zum Beispiel für Planer und Entwickler, die ihre Vorstellungen visualisieren müssen. Obwohl Numenus erst seit wenigen Monaten besteht, ist die junge Firma für KoNet zum Vorzeigunternehmen geworden. Denn die Gründer

sind Koblenzer Absolventen. Computervisualist Oliver Abert erhielt bereits mit seiner Doktorarbeit die Chance, die Grundlagen für sein erfolgreiches Produkt zu legen. Dass er und seine Mitstreiter die Möglichkeit hatten, ihr Unternehmen ohne Existenzängste aufzubauen, machte ein Stipendium aus dem Existenzprogramm möglich. Dieses Angebot des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie soll Neugründungen erleichtern.

Gefördert werden pro Unternehmen bis zu drei Wissenschaftler, die mit dem genau ein Jahr lautenden Stipendium ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Darüber hinaus gibt es Mittel, um zumindest einen kleinen Teil der Grundausstattung anzuschaffen. Um das Ganze auf den Weg zu bringen, helfen in der Region nicht nur KoNet, sondern auch das von der heimischen Universität initiierte Koblenzer Netzwerk für Open Entrepreneurship Engineering (KOPÉE).

Auch „danach“ werden die Gründer nicht allein gelassen. Heute ist Tag eins nach dem Stipendium. Mithilfe der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz können die Jungunternehmer in Ruhe nach der Aufbauphase ein erstes unternehmerisches Großziel anstreben: die erste Umsatzmillion. Schon 2011 könnte es so weit sein. Und wenn es später wird, behalten die Gründer die Nerven. (ka)

■ KoNet informiert im Internet unter www.konet.info, Kopee unter www.kopee.de.